

20.7. 1915

# Goldmark-Erinnerungen

Hand, das sich kühn und kräftig dem anstrebenden Degen entgegenstellt, das ihn mit eisernem Strande abgibt, so daß nicht ein Tropfen ohne Bewilligung über

Sie 115. Fortsetzung des Niederabdruckes des Romans „Im Reich“ und „Güter“ von Friedrich Spielhagen befindet sich auf Seite 21.

## Fenilleton.

### Goldmark-Erinnerungen.

Von Maxon Zettelsheim.

Vor einem Jahrzehnt überraschte mich mein Schwager Julius Pomberg mit der angelegentlichsten Aufforderung, den künstlerischen Überbegang meiner Schwester zu schildern. Seine freundschaftliche Zurechtweisung bestimmte mich, „ein biographisches Blatt: Karoline v. Pomberg-Zettelsheim“ als Handschrift für Freunde drucken zu lassen, nachdem ich zuvor den ältesten, zuverlässigsten Zeugen unserer Geschichte um genaueeren Aufschluß über den Beginn seiner Beziehungen zu meinem Elternhaus gebeten hatte. In gewohnter Güte willfahrte Carl Goldmark meinem Wunsch durch die folgenden Aufzeichnungen: „Lingefähr 1852 habe ich den Klavierunterricht Carolinens übernommen. Als bald zeigte sich ihre große Begabung, eine Begabung, nicht bloß für Musik, sondern ein allgemeines seltener Intellekt. Sie war sechs oder sieben Jahre alt, ein lieblich ammutiges Kind, mit glühend tiefen Augen, Sanddgen wie Stahl, ihr ganzes Wesen gelunb und kräftig an Geib und Seele, voll Leben, Frische, geistiger Boreng. Natürlicd jag mich das liebliche Kind mit seinen früh hervortretenden künstlerischen und geistigen Fähigkeiten so stark an, daß ich ihr viel mehr Zeit widmete, als ich sollte. Ich beschrieb sie oft fünf bis sechs Stunden am gang herzlich. Ich führte sie in den Speiser, setzte sie in das Klingspiel ober spielte in Gemütern Döll mit ihr auf den Klavier. Sie machte rapide Fortschritte. Schon im zweiten

Es kommt mir weder zu, noch kann es von mir geordert werden, abzumessen, wie viel bei der Besinn, wie sie gegen die Zeitung der freien Stadt Braunschweig ausgesüß

Jahr des Unterrichtes spielte sie Cramer-Etuden im Tempo. Folgendes kleines Beispiel illustriert am besten ihre Sittlichkeit, Gedächtnis und Geistesgegenwart. In demselben Jahre spielte ich in einem Saalorgel (im Strieder-Saal) einige Blösinstücke von mir. Caroline begleitete mich. Beim Umblättern wußte sie in der Eile die losen Notenblätter auf die Erde. Mit Mißgeschickelle raffte sie die Blätter vom Boden auf, wußte sie aufs Spalt, und da ich weiter spielte, sprang sie sie dahin, wo ich mich im Sitze beband. Und sie war sieben bis acht Jahre alt! Als Zeuge ihres glänzenden Gedächtnisses kann ich anführen, daß sie den ersten Band des wohltemperierten Klaviers von S. C. Bach — das sind 24 Präludien mit ebensoviele Sagen — auswendig spielte. Im Jahre 1858 ging ich aus Familienrücksichten nach Budapest und mußte den Unterricht lieber in andere Hände legen. Ich blieb anderthalb Jahre fort und in dieser Zeit gab die Lehrerin Duntl, Kreis und Witkacz ihr Klavierunterricht. Im Jahre 1860 kehrte ich nach Wien zurück und übernahm wieder den Unterricht. 1861 oder 1862 gab ich mein zweites Kompositionskongert in Wien noch im alten Musikvereins-saal. Caroline trat da zum erstenmal vor das Publikum. Sie spielte sechs Stücke aus meinem „Schrum und Drang“. Ihr Spiel, sowie ihre jugendlich faszinierende Erscheinung machten Aufsehen. Selber erobere damit auch der feisige hochdrückende Klavierunterricht, denn die bedeutendere Karriere der Sängerin trat nun hervor. Sie spielte noch einigemal in Sesselsbergers Quartettvorlesen (ich glaube, meine Güte und Trio von Mendelssohn), später begleitete ich sie nach Leipzig, wo sie im Opernhaus sang und in den Klaviermusiksalen Davids mit diesem das C-Moll-Trio von Mendelssohn spielte. Auch in London spielte sie öffentlich und auch mit der Frau Schumann, doch weiß ich nicht was und wo. Ich glaube in Braunschweig.

Goldmarks Ergänzung ist — und das Gleiche gilt von seinen handschriftlichen, grundgedichten, sofferden, lieber nur bis zum Sieg der „Königin von Saba“ (1875) führenden Zeichnerdichtungen — ebenio bezeichnend durch das, was er sagt, als durch das was er nicht sagt. Warm und anspruchlos würdigt er Meien und Leistungen der anderen: des eigenen Verdienstes gedenkt er mit keiner Silbe. In einem mehr als zwei Menschenalter nachenden Verkehr ist Carl Goldmark den meingten allen, gang abgesehen von seiner Keimfertigkeit, als tiefdenkender Beobachter und als Charakter von seltener Reichtschaffenheit, nur durch die Straft seines lebendigen Vorbildes absichtslos ein Erbacher ohnegleichen und als gefälliges Genie ein Lebenskamerad wie kein zweiter gewesen. Der hitame Sohn eines nur an (21) Kindern reichen ungarischen Kantors, den niemand als die grimmigste Not in schweren langen Düngeforten in die Schule nahm, gab in seiner Lebensführung seit seiner sorgereichen Fröhsigkeit bis in das Patriarchenalter ein leichter bewunderbares als befolgtes Beispiel von Selbstbeherrschung und Selbstüberwindung, von Feiertlichkeit oder Bescheidenheit. Er besaß in Mächtigkeits von Munderring Mathans, der vor Gott und Menschen an-genehm macht. Und er gewann durch den Segen dieser Naturgabe jeden, der ihm begegnete, schon zu Zeiten, da niemand seinen künftigen Ruhm ahnte, in den Tagen seines Eintrittes in mein Elternhaus.

Der bisherige Klavierlehrer meiner Schwester, ein gutmütiger, nur etwas ungeschickter, durch sein schnurriges Raibos in den älteren Wiener Musikerkreisen sagen-umponnen fortlebender Geiselle Moris Kanfer führte den un-mühevollsten Damm, die Klavierer als Kenner zu be-glücken. Der gute Kanfer legte dort, wie er, nachträglich durch eigenen Schaden klug, das heißt Besangener, geworden, eingekand, im ersten Akt seiner Rolle dermaßen los, daß er vom zweiten Akt an vollkommen sinnlos wurde. Die Klavierer stüßten bei seinem Klaffen denn auch ausgiebiger,